

Damit die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative die Gesundheitsversorgung nicht gefährdet



Jürg Winkler

Nach der Annahme der Volksinitiative «gegen Masseneinwanderung» der SVP am 9. Februar 2014 befürchten die Betriebe des Sozial- und Gesundheitswesens Engpässe bei der Rekrutierung von ausländischem Personal. Sie haben sich deshalb zur «Alliance Santé MEI» (MEI = Masseneinwanderungsinitiative) zusammengeschlossen und fordern eine praxistaugliche und unbürokratische Umsetzung der Volksinitiative. Im folgenden Interview erläutert Jürg Winkler, der bei «H+ Die Spitäler der Schweiz» für die Umsetzung der MEI zuständig ist, die Hintergründe und Ziele der Allianz.

Synapse: Die Alliance Santé MEI fordert eine «praxistaugliche und unbürokratische» Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative (MEI). Was heisst das konkret?

Jürg Winkler: Wir wehren uns vor allem gegen lange Behandlungsfristen für Arbeitsbewilligungsgesuche, um Bewerber nicht an Konkurrenzarbeitgeber im Ausland zu verlieren. Weiter sehen wir keinen Sinn, Pflichtinserate für Berufe zu schalten, für die sich in der Schweiz eh keine Schweizer Fachkräfte finden lassen. Die langwierigen administrativen Gesuchsverfahren wären sowohl für Spitäler als auch für die kantonalen Behörden sehr kostspielig. Wir rechnen für die Spitäler zur Behandlung eines Gesuchs grob mit Vollkosten von 500 Franken. Das wären zusätzlich allein im Sozial- und Gesundheitswesen 8,5 Mio. Franken pro Jahr. Wenn wir davon ausgehen, dass alle Branchen in der Schweiz jährlich ca. 80 000 ausländische Fachkräfte suchen, müssen wir pro Jahr mit zusätzlichen 40 Mio. Franken administrativen Kosten rechnen. Die Kosten für Grenzgängerbewilligungen sind dabei noch nicht eingerechnet und kommen dazu! Weiter müssen

ten die kantonalen Ämter ihr Personal aufstocken für die Behandlung der Anstellungsgesuche von jährlich ca. 17 000 ausländischen Fachkräften der Alliance-Santé-MEI-Mitgliederbetriebe. Mit einer Schutz- oder Ventilklausel würde diese teure und überbordende Bürokratie verhindert, da staatliche Kontrollen erst bei Überschreitung eines Maximums beginnen.

Wie hat sich die Alliance Santé MEI vor der Abstimmung über die MEI zu dieser Initiative positioniert?

Die Alliance Santé MEI hat vor der Volksabstimmung zur Masseneinwanderungsinitiative nicht existiert. Die einzelnen Spitaldirektionen haben im Abstimmungskampf jedoch auf die Wettbewerbsnachteile für Schweizer Spitäler hingewiesen. Die Alliance Santé MEI hat sich zudem aktiv für die Verhinderung der ECOPOP-Volksinitiative engagiert.

Welche Haltung hat die Alliance Santé MEI zur RASA-Initiative («Raus aus der Sackgasse»), die die MEI annullieren will?

Die RASA-Volksinitiative ist noch nicht eingereicht. Deshalb hat die Alliance Santé MEI zu RASA auch noch keine Stellung genommen. Wenn RASA offiziell zustande kommen sollte, was wir erwarten, wird die Alliance Santé MEI die neu entstandene politische Situation diskutieren und beurteilen.

Wäre die Alliance Santé MEI bereit, ein Referendum zu lancieren (oder mitzutragen), falls die entsprechende Gesetzgebung für sie nicht akzeptabel ausfällt?

Das Ziel der Alliance Santé MEI ist eine wirtschaftsfreundliche Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative. Es entspricht unserer Schweizer Tradition, diese Initiative pragmatisch im Gesetz zu verankern. Da das Parlament jedoch zurzeit keine Vorlage auf der Traktandenliste hat, ist es heute unmöglich, zu einem allfälligen Referendum Stellung zu nehmen.

Wie stark ist heute das Schweizer Gesundheitswesen auf ausländische Arbeits- und Fachkräfte angewiesen? Welches wären die Folgen einer Beschränkung?

Bereits heute sind ein Drittel des Personals im Gesundheitswesen Ausländerinnen und Ausländer. Die Spitäler allein haben einen jährlichen Bedarf von rund 10 000 ausländischen Fachkräften. Wenn diese Anstellungen aus dem Ausland gesetzlich behindert werden, bekämen das alle Schweizerinnen und Schweizer zu spüren: So wäre auf den Notfallstationen mit zunehmenden Wartezeiten zu rechnen, geplante Eingriffe müssten verschoben werden oder Patienten müssten das Spital früher verlassen. In Einzelfällen könnte es sogar dazu kommen, dass einzelne Abteilungen oder sogar Spitäler wegen Personalmangel schliessen müssten.

Das politisch viel gepriesene Inländerpotenzial ist derart klein, dass es die grosse Abhängigkeit von ausländischem Fachpersonal nicht zu ersetzen vermag. Auch der Ruf nach mehr Ausbildungsplätzen für pflegerische, medizinische und therapeutische Berufe sowie für Ärzte verhallt in der Gegenwart wirkungslos, weil solche

«Das Ziel der Alliance Santé MEI ist eine wirtschaftsfreundliche Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative»

Massnahmen 10 bis 20 Jahre benötigen, bis sie zu wirken beginnen. Etwas hilflos kommt auch die Fachkräfteinitiative des Bundesrats daher, die mit einem Strauss von guten und bekannten Ideen das langjährige Versäumnis der Schweiz korrigieren will; möglichst viele Fachkräfte aus den eigenen Reihen gewinnen, erhalten und bis zur ordentlichen Pensionierung beschäftigen.

Seit wann und warum gibt es die Alliance Santé MEI? Welches ist ihre Zielsetzung?

Auf Initiative von «H+ Die Spitäler der Schweiz» haben sich am 2. April 2014 rund ein Dutzend Organisationen des Sozial- und Gesundheitswesens zusammengefunden, um sich mit vereinten Kräften für eine praxistaugliche und unbürokratische Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative einzusetzen. Die Alliance Santé MEI ist eine offene, lose und parteipolitisch unabhängige ad hoc Interessengemeinschaft, die sich mit der Umsetzung der Volksinitiative im Sozial- und Gesundheitswesen beschäftigt. Die Allianz hat beschlossen, die poli-

tische Entwicklung der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative fortan gemeinsam und aufmerksam zu beobachten und wenn nötig zu beeinflussen. Der Grund, weshalb sich so viele unterschiedliche Interessengruppen wie Berufsverbände, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sowie kantonale Behörden in einer Allianz zusammengefunden haben, liegt auf der Hand: Es ist die grosse Besorgnis breiter Kreise, dass die unnötig strikte Umsetzung des Verfassungssartikels 121a dem Schweizer Gesundheitswesen irreversiblen Schaden zufügen

und sich unsere hochstehende Gesundheitsversorgung dramatisch verschlechtern könnte.

Die Fragen stellte Bernhard Stricker

Jürg Winkler ist bei «H+ Die Spitäler der Schweiz» als Projektleiter Personal- und Bildungspolitik auch für Arbeitgeberpolitik zuständig. Er koordiniert die Alliance Santé MEI und ist unter anderem verantwortlich für die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative für Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen.

Die ALLIANCE SANTÉ MEI

Zum Beispiel folgende Organisationen machen in der ALLIANCE SANTÉ MEI mit:

- ASPS, Association Spitex privée Suisse ASPS
- CURAVIVA Schweiz, Verband Heime und Institutionen Schweiz
- FMH, Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte
- H+ Die Spitäler der Schweiz
- SBK-ASI, Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner
- senesuisse, Verband wirtschaftlich unabhängiger Alters- und Pflegeeinrichtungen Schweiz
- VSAO, Verband der Schweizerischen Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte
- SPITEX, Spitex Verband Schweiz
- SVBG, Schweizerischer Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen
- SVPL, Schweizerische Vereinigung der Pflegedienstleiterinnen und -leiter